

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 2

Artikel: Mozambique, Machel und Machava
Autor: Baumgartner, Jacques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mozambique, Machel und Machava

Über 3500 politische Gefangene sitzen in Mozambiques Gefängnissen ein, viele im Grossgefängnis von Machava. Die wenigsten von ihnen sind rechtmässig verurteilt worden. Es genügt, jemanden nicht denunziert zu haben, um durch den SNASP, dem «Nationalen Dienst für die Sicherheit des Volkes» (Serviço Nacional Segurança Popular), festgenommen zu werden. Schon das Sammeln von Coca-Cola-Flaschen wird als Wirtschaftsverbrechen deklariert und mit Gefängnis und Prügel geahndet.

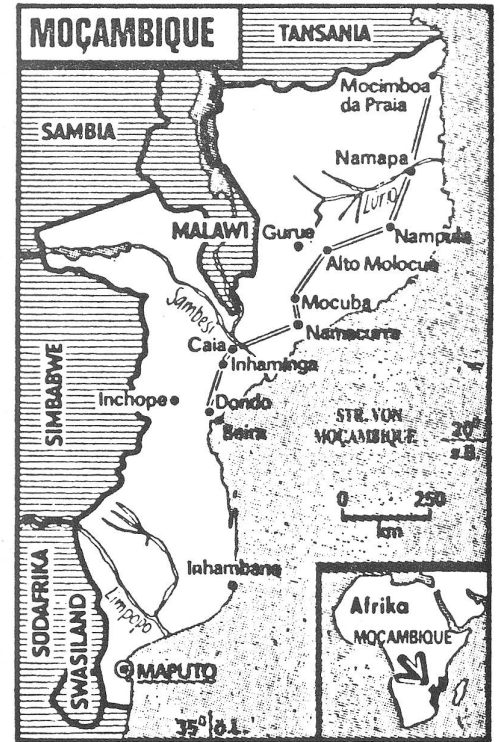
Die Zahl der politischen Gefangenen nannte im Dezember Samora Machel an der Gipfelkonferenz der Staatsschefs der ehemaligen portugiesischen Afrika-Kolonien in (Guinea-)Bissau. Bei seinen Besuchen in London, Paris und Lissabon im vergangenen Oktober hatte der mozambiquanische Präsident und Chef der kommunistischen Frelimo-Partei versprochen, noch hängige Fälle würden rasch erledigt, die Haftbedingungen für die politischen Gefangenen verbessert.

Nach dem mozambiquanischen Aussenminister Joaquim Chissano ist «man» sich in Maputo des-

sen bewusst, dass viele Gefangene während Monaten, in einigen Fällen schon während Jahren ohne Anklage, ja ohne einem Untersuchungsrichter vorgeführt worden zu sein, festgehalten werden.

Chissano zufolge fehlt es an Richtern und Untersuchungsbeamten, weil die Portugiesen nicht die «nötigen Strukturen» hinterlassen hätten; folglich trage die portugiesische Regierung die Schuld am Los der Gefangenen.

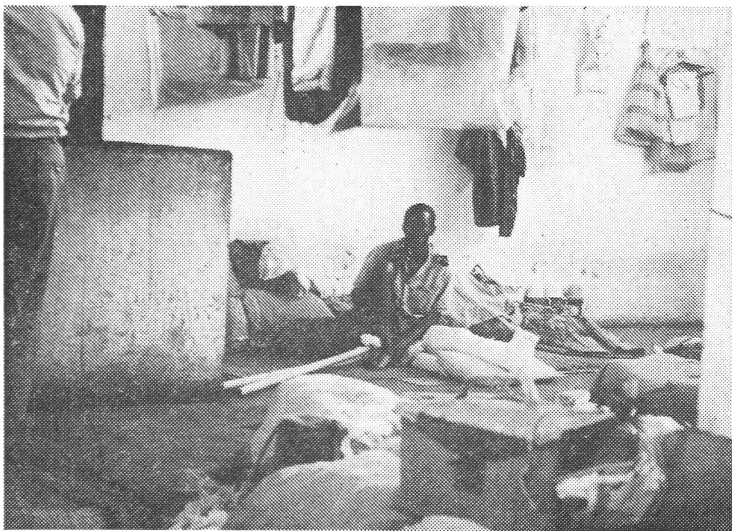
Unter den Gefangenen befinden sich auch Aus-



länder, so beispielsweise eine bundesdeutsche Bürgerin, ein Brite, zwei Französischen und über 60 Portugiesen. Die politisch Missliebigen werden schon seit Wochen völlig isoliert gehalten. Weder Angehörige noch Vertreter internationaler humanitärer Organisationen oder der Kirchen dürfen sie besuchen.

In Mozambiques grösstem Gefängnis, Machava bei Maputo, wütet derzeit Cholera. Aber die ärztliche Versorgung der kranken Gefangenen sei äusserst mangelhaft, wenn sie überhaupt stattfände, berichten aus Mozambique nach Lissabon zurückgekehrte Portugiesen.

Die Lage der inhaftierten Ausländer wird noch dadurch verschlimmert, dass sie nicht einmal von ihren konsularischen Vertretern besucht werden



Zellen im Gefängnis von Machava. Zwei Aufnahmen aus der Spätzeit der portugiesischen Herrschaft. Unterdessen sind die Zustände in diesem Zuchthaus noch schlimmer geworden. (Foto: Jacques Baumgartner)

dürfen. Diese können auch nicht ihre Interessen gegenüber den mozambiquanischen Behörden wahrnehmen, weil Mozambique die Konsular-Abkommen von Wien (1815), in welchen diplomatische Gepflogenheiten, Rechte und Grenzen diplomatischer Vertreter festgelegt wurden, nicht anerkennt.

Der britische Staatsangehörige Finlay Dione Hamilton (48) gehört zu den wenigen Ausländern, die zu einem Gerichtsverfahren kamen. Er wurde vor einem Jahr in Beira von einem «Revolutionären Militärgericht» (Tribunal Militar Revolucionario) «ordentlich» zu einer 20jährigen Haftstrafe verurteilt. Das Militärgericht warf ihm unter anderem vor, am Tage (9. September 1982) des verheerenden Anschlags der Guerillas des Nationalen Widerstands von Mozambique (MNRM) gegen Treibstofftanks im Hafen von Beira, um Flugzeuglaubbis (aus geschäftlichen Gründen) nach Südafrika ersucht zu haben. Ausserdem habe er zuvor den Chauffeuren seiner Transportfirma, Manica Freight Services, geraten, ihre Fahrzeuge aufzutanken.

Das Militärgericht befand, die Fakten sprächen «nicht im Sinne der Sabotage», dennoch habe Hamilton einen «Terroristenakt» begangen.

Und weil sie Hamilton nicht denunziert hätten, wurden die Chauffeure Benedito Antoninho Fernandes (61) und Benjamin Fox Junior (42) zu vier beziehungsweise acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Auf eine Anklage warten im Gefängnis von Beira seit vergangenem Sommer die bundesdeutsche Staatsangehörige Hannelore D'Espiney (55) und ihr Sohn Rui (32). Die Witwe war bei Manica Freight Services angestellt gewesen; ihr Sohn war als Agronom in Quelimane tätig.

Bevor er nach Simbabwe zu seinen Angehörigen ausreisen durfte, musste der 63 Jahre alte, aus Kanton gebürtige Portugiese Carlos Yin für vier Monate ins Gefängnis und sechs Rutenhiebe hinnehmen: In seinem Hof waren sechs leere Coca-Cola-Flaschen (noch aus der Zeit der Portugiesen) im Müll gefunden worden. Carlos Yin wurde der Wirtschaftssabotage für schuldig befunden...

Eugenio Bento (38) wurde im vergangenen September gleich bei seiner Rückkehr aus Lissabon nach Maputo vom SNASP geschnappt und nach Machava gebracht. Eugenio Bento ist «Rückkehrer»: Wie die meisten seiner Kollegen hatte der Linienpilot Mozambique nach dessen Unabhängigkeit 1975 verlassen, als die staatliche mozambiquanische Luftverkehrsgesellschaft die Löhne der Piloten nicht mehr in harten Dollars ausbezahlen wollte oder konnte. Die mozambiquanische Gesellschaft trat an den mittlerweile in Portugal arbeitslos gewordenen Eugenio Bento erneut heran, bot ihm einen Vertrag an, und er akzeptierte... In Lissabon warten und bangen jetzt seine Frau und seine Kinder.

Paulo Saraiva, seit Januar 1981 im Gefängnis, ohne Anklage, Luis Fortunato, seit April 1983, ohne Anklage... Dhansuk Ambaran... Jorge Guerra... Santilal Meggi... Jose Barradas... Abdul Satar Mahomed Jusab... Carlos Santinho... Jossob Osman... Navinachandra Calidas... Carlos Vieira... Jose Percheiro... Puspoceno Tricamo... Manuel Linares... Ana Pinto... José Ribeiro... Hassina Issufo...

3500 (vergessene?) Namen. In diesen Tagen, da Madame Machel in westeuropäischen Zeitungen per Anzeige an Herz und Mitleid der Mitmenschen, an deren Spendefreudigkeit für die hungernde Bevölkerung Mozambiques appelliert?...

Jacques Baumgartner

Marx in Maputo

Marx in Maputo ist am Ende, aber er wird sich selber (vorläufig) nicht abschwören. Jetzt geht es nur noch ums nackte Überleben, oder wie es der mozambiquanische Präsident und Parteichef der FRELIMO, Samora Machel, formulierte: «Man kann sich seine Nachbarn nicht aussuchen.»

Achteinhalb Jahre nach der Unabhängigkeit von Portugal will Mozambique einen «Modus vivendi» mit Südafrika erreichen. In Maputo wird über Tourismus und Wirtschaft verhandelt, in Pretoria über Sicherheit gesprochen. Die Treffen finden auf Ministerebene statt.

Erfolg oder Misserfolg aller Gespräche hängen von der Sicherheitsfrage ab. Konkret heisst das: Wenn Mozambique nicht mehr den für die «Befreiung» Südafrikas kämpfenden Afrikanischen National Congress (ANC) unterstützt, muss es auch keine südafrikanischen Strafaktionen fürchten, erhält Wirtschaftshilfe und Touristen, wie einst, mit harten Devisen. Vom Standpunkt Südafrikas aus gesehen, lässt sich mit einem neutraleren Mozambique an seiner Nord-Ost-Grenze leichter leben.

Und möglicherweise kürzt Südafrika seine Hilfe für die Guerillas des Nationalen Widerstandes in Mozambique (MNRM).

Eine katastrophale Dürre im vergangenen Jahr, die zu einer Hungersnot geführt hat – 80 000 Menschen sind schon Hungers gestorben, vier Millionen, ein Drittel der Bevölkerung, leiden Hunger –, und zunehmender Druck der MNRM-Guerillas zwangen Samora Machel gewissermassen an den Verhandlungstisch.

Mozambique hat sich vom Auszug von einer Viertelmillion Portugiesen nie erholt. Und immer mehr enttäuschte FRELIMO-Mitglieder und -Anhänger stossen zum Widerstand, der sich schon kurz nach der Unabhängigkeit formierte. Hinzu kommt auch ein Versagen des Sowjetblocks in Mozambique auf landwirtschaftlichem Gebiet, in der Schulung der Bevölkerung.

Samora Machel hat seine «harte Linke», die ihm (auf seinem neuen Kurs?) gefährlich werden könnte, in die Provinzen verbannt, und er fördert wieder private Landwirtschaft. Vor einem Jahr wurde ein Abkommen über militärische Zusammenarbeit mit Portugal geschlossen: im vergangenen Oktober bat Machel in Paris, London und Belgrad um Militärhilfe und Instruktoren...

«Maputo» wird nicht über Nacht Marx abschwören. Aber wenn Machel sich seine(n) Nachbarn nicht aussuchen kann, so steht ihm doch frei, sich seine Freunde auszusuchen. *jb*



Geelhaar
für alle
Teppiche.


für sämtliche
Teppichreparaturen.

für jede
Teppichpflege.

Marktgasse 42 Tel. 22 05 66
Thunstrasse 7 Tel. 43 11 44



STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's